

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

jeden, der sich nähert. Noch mehr meiner Braven stoßen zu ihm, und diese Handvoll Helden rettet den Nordosteingang: unsere Handgranatenwerfer bleiben Sieger, sie haben die der Feinde geworfen. Aber noch ist nicht alles berichtet. Die Boches, die auf die Dächer des Forts gestiegen sind, kommen zum Entsatz herbei, und unsere Stellung wird außerordentlich schwierig; der Feind ist zu unsern Häupten, beherrscht uns von oben und überschüttet Tabourot und seine Leute mit Handgranaten. Ich sehe den heldenhaften Hauptmann fallen: eine Handgranate hat ihm den Unterleib aufgerissen und beide Beine weggerissen. Man bringt ihn auf einer Tragbahre ins Innere des Forts. Ich möchte zu ihm eilen, aber ich muß mein Fort retten. Sobald ich kann, bin ich bei ihm; er stammelt: „Mein Kommandant, ich habe das für Frankreich und für Sie getan . . . es ist aus mit mir, aber ich sterbe gerne.“ Dann spricht er noch von seiner Frau, und eine Stunde später ist er tot . . . Die Hölle geht weiter. Die Deutschen stehen am Eingang des nordwestlichen und nordöstlichen Quergangs. Die Schlacht ist fürchterlich, das Handgemenge entsetzlich . . . Unsere Handgranaten rissen Lücken in die Reihen der Feinde, aber immer wieder kam Ersatz. Die deutschen Toten und Verwundeten bildeten sich bewegende Haufen, die unsere Geschosse nochmals zerfetzten. Der kleine Graben am nordöstlichen Quergang war eingenommen worden, und die Boches warfen sich in den Eingang. Hinter einigen Sandsäcken wird im Innern ein Maschinengewehr aufgestellt, das unmittelbar darauf durch Handgranatenschläge vernichtet wird. Zwei Stunden lang verteidigen Schützen mit Gewehren diese Stellung, dann werden sie, durch Handgranaten und Gas erledigt, endlich von den Boches überschwemmt, die sich ins Innere des Quergangs stürzen sowie in den Lauffschacht, der zum Hauptteil des Forts führt. Aber am Ende dieser zu uns heraufführenden Treppe stoßen sie auf ein neues, unvorhergesehenes Hindernis von Sandsäcken, das ich errichten ließ, und hinter dem ich mich mit einigen meiner Leute befinde. Ich höre die Deutschen auf der andern Seite etwas anzetteln und mache meinen Leuten ein Zeichen, sich ein wenig zurückzuziehen: es ist Zeit! Mein Hindernis springt mit einem furchtbaren Krach in die Luft. Als wir hineilen, sind die Deutschen noch nicht da, und wir haben Zeit, über der letzten Treppenstufe rasch eine neue Barrikade zu errichten, mit Schießscharten und Beobachtungsmöglichkeit. Aber inzwischen haben die Deutschen auf der andern Seite des Forts den Doppelgang durch Sprengung von oben unbenutzbar gemacht und durch einen Flammenwerferangriff fünfzehn Mann verwundet. Durch ein fünf Meter großes Loch im Gewölbe des Lauffschachtes können sie mit Handgranaten die Verteidiger vom Doppelgang abschneiden . . . Ich lasse eine zweite Barrikade mit Scharten für Handgranatenwerfer hinter dieser Öffnung errichten. Mit einem unvergleichlichen Angriffsgeist hatte der Leutnant Alirol mit seiner Abteilung versucht, durch eine Bresche im Balkon auf das Dach des Forts zu kommen. Aber auf dem